

Rassismus als Phänomen der globalisierten Welt – Herausforderung für Kirche und Sport

1. Makkabi-Bewegung
2. Makkabi Games 2015
3. Aktuelle Ereignisse im Berliner Fußballverband

1. Makkabi-Bewegung

Ende des 19. Jahrhunderts ist die jüdische Tradition und Gesellschaft vorwiegend auf geistliche Bildung ausgerichtet

1898: 2. Zionistenkongress in Basel, auf dem der Traum vom eigenen jüdischen Staat diskutiert wird. Der Arzt Max Nordau prägt den Begriff des „Muskeljuden“. Für den Aufbau eines jüdischen Staates fordert Nordau körperliches Training, um „dem schlaffen jüdischen Leib die verlorene Spannkraft wiederzugeben“. Sportliche Ertüchtigung wird also nicht nur als Freizeitbeschäftigung verstanden, sondern in erster Linie als eine Voraussetzung zur Verwirklichung des zionistischen Traums.

Im Oktober 1898 gründen 48 Berliner Studenten den Verein „Bar Kochba“, der ein jüdischer Turnverein ist.

1903: 11 jüdische Sportvereine gründen einen jüdischen Dachverband in Berlin, der 2.000 Mitglieder hat.

Auf dem 12. Zionistenkongress 1921 im tschechischen Karlsbad wird der Makkabi-Weltverband gegründet. Vorbild sind die Makkabäer als kräftige, kämpferische Helden der jüdischen Geschichte.

Die Makkabäer kämpften vor rund 2.000 Jahren erfolgreich gegen ihre Unterdrückung durch die Seleukiden (167 bis 142 v. Chr.) und deren Versuch, die Juden mit dem Schwert von ihrer Religion abzubringen und zu bekehren.

Die Bezugnahme sollte durchaus als Symbol verstanden werden, auch mit Blick auf den wachsenden Antisemitismus. Dieser ist zunehmendes Motiv für jüdische Sportler, sich in jüdischen Sportvereinen zu organisieren.

Anfangs betrachteten viele deutsche Juden die Makkabi-Bewegung kritisch. Sie waren integrierte Bürger der Weimarer Republik, die zudem oftmals verdiente Kämpfer im 1. Weltkrieg waren. Sie fühlten sich zu Deutschland zugehörig und konnten mit der Idee eines jüdischen Staates und somit auch mit der politischen Makkabi-Bewegung nicht viel anfangen.

Das ändert sich schlagartig mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten. Bürgerliche Vereine schießen viele ihrer jüdischen Mitbürger aus. Bis 1936 ging es ihnen zwar oftmals noch „relativ gut“. Denn die Nazis wollten den Erfolg der Olympischen Spiele 1936 nicht gefährden. Zudem konnten Historiker bis heute keinen zentralen Befehl der Reichsregierung zum Ausschluss von Juden aus Sportvereinen nachweisen. Ausgrenzung erfolgte vielmehr in vorausseilendem Gehorsam und vor Ort auf Anordnung der jeweiligen Vereinsvorstände.

1938: bereits 350 jüdische Sportvereine in Deutschland mit ca. 50.000 aktiven Mitgliedern.

Dabei handelt es sich keineswegs nur um Makkabi, es gab auch den bereits genannten Verein Bar Kochba und den Sportbund Schild, der aber fest von einer weiteren Zukunft jüdischer Sportler und Bürger im deutschen Reich ausging.

Auch betraf die Ausgrenzung nicht nur wenige, sondern sämtliche Sportarten.

Ein besonderes Beispiel ist aber der Fußball. Er ist in seiner Entstehung und heutigen Form ohne das Wirken jüdischer Sportler und Funktionäre nicht zu denken. Zudem war er den Machthabern wegen seines klassenübergreifenden und internationalen Ansatz besonders ein Dorn im Auge.

Die Offenheit und Internationalität machte den Fußball zugleich für die zunehmend ausgegrenzten jüdischen Bürger besonders attraktiv. Deshalb verwundert es nicht, dass viele Juden in ihren Vereinen sehr engagiert waren und sich um diese verdient gemacht haben. Beispielhaft seien aus der Vielzahl der Einzelschicksale genannt:

- 1. FC Nürnberg, Eintracht Frankfurt FC Bayern wurden von Juden mitgegründet
- Der Jude Walther Bensemann gründete 1920 die bis heute erfolgreiche Fußballzeitschrift „Kicker“

- Walther Bensemann war international gut vernetzt und veranstaltete die sogenannten „Ur-Länderspiele“, lange bevor es internationale Wettbewerbe im Fußball gab
- Walther Bensemann war an der Gründung des DFB beteiligt und schlug dessen Namen vor.
- Gottfried Fuchs und Julius Hirsch waren die bis heute einzigen jüdischen Nationalspieler
- Gottfried Fuchs hält bis heute den Rekord von 10 Toren in einem Länderspiel (16:0 gegen Russland im Jahr 1912)
- Ein bis heute glühender Anhänger der SpVgg Fürth (2. Liga) und damals auch Jugendspieler sollte der Welt später als Henry Kissinger bekannt werden.

In der NS-Zeit wurden Juden zunehmend entrechtet, flohen aus Deutschland oder wurden deportiert und ermordet.

Zurück zu Makkabi: Rückblickend ist der Nationalsozialismus nicht initial für das Entstehen von Makkabi, er spielt jedoch eine große Rolle beim Entstehen und schnellen Wachstum der bis heute aktiven sportlich-politischen Bewegung, quasi als Katalysator.

Makkabi zählt heute über 100.000 Mitglieder aus 22 Ländern.

2. Makkabi Games

1929 fand bei Prag der Makkabi-Weltkongress statt und zugleich wurden auch die ersten Europäischen Makkabi-Spiele abgehalten. Die Idee: eine jüdische Olympiade.

Die erste Makkabiade fand 1932 in Palästina statt. Damals nahmen 390 Sportler aus 19 Ländern teil und es kamen 20.000 Zuschauer.

An der zweiten Makkabiade 1935 nahmen bereits 1.350 Sportler aus 28 Ländern teil. Die größte Delegation kam aus Deutschland. Die Reise der Delegation wurde von den Nationalsozialisten aus zwei Gründen geduldet: Zum einen wollte man, wie bereits erwähnt, das Ansehen Deutschlands im Vorfeld der Olympischen Spiele 1936 in Berlin nicht gefährden. Die USA diskutierten bereits einen Boykott der Spiele. Zum anderen verfolgte das NS-Regime 1935 noch das Ziel, alle Juden aus Deutschland zu vertreiben. Eine freiwillige Ausreise konnte den Machthabern recht sein und in der Tat blieben infolge der Makkabiaden viele Sportler aus verschiedenen Ländern dauerhaft in Israel. Die sogenannte Endlösung der Judenfrage und ihre systematische Ermordung wurden erst auf der Wannseekonferenz 1942 beschlossen.

In den vergangenen Jahrzehnten entwickelten sich zunehmend die Europäischen Makkabi-Spiele, die Makkabiade in Israel und nationale Makkabi-Spiele.

2015 kamen die European Makkabi Games nach Berlin.

Makkabi in Deutschland nach dem Krieg:

Zunächst bildeten sich lose und informelle Gruppierungen in den Camps for Displaced Persons, in denen Holocaust-Überlebende nach dem Krieg häufig interniert waren. In dieser Zeit war vor allem der Fußballbereich sehr aktiv und trug Spiele aus. Es kam praktisch wöchentlich zu Schmähungen,

Ausschreitungen und Übergriffen, was die Entwicklung von Makkabi Deutschland aber nicht aufhalten konnte.

1961: erster Makkabi Verein gründet sich in Düsseldorf

1965 folgt München, 1970 Berlin

Der deutsche Makkabi-Dachverband wurde 1965 gegründet. Heute besteht Makkabi Deutschland aus insgesamt 37 Ortsvereinen und ca. 4.000 Mitgliedern. Der Dachverband ist Mitglied im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), wie auch die katholische Deutsche Jugendkraft und das evangelische Eichenkreuz (seit 2006 CVJM-Sport) mit dem Status einer außerordentlichen Mitgliedsorganisation.

Vor dem Hintergrund der Geschichte war die Frage, ob die EMG 2015 nach Deutschland und sogar nach Berlin kommen solle, sehr umstritten. Während ältere Mitglieder und andere Landesverbände eher ablehnten, setzten sich die jüngeren Mitglieder Deutschlands durch. Sie sahen die Zeit reif. Deutschland hatte seine Geschichte aufgearbeitet, die historische Verantwortung angenommen und die EMG in Deutschland sollten auch ein Zeichen dafür sein, dass jüdisches Leben gerade in Deutschland wieder möglich und willkommen ist.

Ein paar Fakten zu den EMG 2015:

2.300 Teilnehmer

37 Nationen

166 Wettkämpfe mit Entscheidungen

367 deutsche Teilnehmer (größte Delegation)

300 Volunteers

16.000 Bagels
10.000 Handtücher
90.000 Liter Wasser
1022 Doppelzimmer
63.000 Mahlzeiten
42 Gastfamilien (für Sportler und Volunteers)
12 verschiedene Bälle
30 Busse und 22 Vans im Dauereinsatz

Damit sind die EMG die größte jüdische Veranstaltung Europas.

Sie sind eine Veranstaltung der Völkerverständigung und ein Zeichen gegen Rassismus, indem sie jüdische Menschen vieler Länder verbinden und auch eine Brücke zur deutschen Bevölkerung geschlagen haben.

Dabei verlief die Veranstaltung nicht konfliktfrei. Es herrschte häufig das Ressentiment vor, dass die nicht nur durch Sponsoren, sondern auch mit Steuergeldern ermöglichte Großveranstaltung zu teuer sei. Sie sei nur in diesem Maß finanziert worden, weil es sich um eine jüdische Veranstaltung handle, die zudem eine viel zu große Bedeutung erhalte.

Als viel problematischer als Ressentiments in der deutschen Bevölkerung wird jedoch der neue, islamisch geprägte Antisemitismus wahrgenommen. Die Sportler waren inmitten von Berlin-Neukölln untergebracht, weil das dortige Hotel Estrel das einzige Hotel in Berlin ist, das eine solche Veranstaltung logistisch durchführen kann und weil eine Verteilung auf

mehrere Orte auf Sicherheitsbedenken stieß. Es kam in dem Stadtteil mit relativ hoher muslimischer Bevölkerung zwar vereinzelt zu kleineren Zwischenfällen (Beleidigungen) auf der Straße rund um das Hotel, insgesamt blieb die Veranstaltung aber von größeren Zwischenfällen verschont.

Eine der Hoffnungen der EMG 2015 in Deutschland war sicherlich auch der Wunsch, die Makkabi Games als jüdische Sportveranstaltung einer breiten deutschen Öffentlichkeit zu präsentieren und Berührungsängste und Hemmnisse abzubauen und den Fokus auf Antisemitismus und Ausgrenzung im Sport als grundsätzliches Problem zu lenken.

Vorübergehend waren die EMG medial auch sehr präsent. Bereits kurz nach Veranstaltungsende wurde es aber wieder still um das Thema.

Der Berliner Fußballverband erlebte jedoch kurz nach den Spielen, im August und im Oktober 2015 gravierende Zwischenfälle.

August 2015:

Heimspiel der 3. Mannschaft von TuS Makkabi Berlin gegen FC Meteor aus Wedding

Fortlaufende Beschimpfungen als „Drecksjuden“ und „Judenschweine“

Angriff eines Spielers auf einen Makkabi-Fan

Ein anderer Spieler ging mit Eckfahne auf Fans los

Es kam zu Tumulten

Spielabbruch

Makkabi flüchtete in die Kabine

Dort waren die Spieler auf ihrem eigenen Gelände eingeschlossen, bis die Polizei kam und räumte

Spieler zwischenzeitlich vom Sportgericht der BFV bis 2017 gesperrt und 300 Euro Strafe

Spiel zudem für Makkabi gewertet und 3 weitere Punkte Abzug

Oktober 2015

Heimspiel gegen 1. FC Neukölln

Makkabi trifft zum 1:0, die Stimmung kippt

Viele Fouls und Beleidigungen

Das 2:0 fällt, ein Neukölln-Spieler schlägt einen Makkabi-Spieler nieder

Platzverweis

Aufforderung des Kapitäns „Holt die Messer raus“

Rufe „Wir stechen Euch ab“

Ein Spieler zieht Trikot hoch, darunter Shirt mit der Aufschrift „I love Palestine“

Makkabi hat sich erneut auf eigenem Gelände in der Kabine eingeschlossen, bis der Platz von der Gästemannschaft verlassen war

FILM

Später wurde behauptet: „Makkabi hat uns als ISIS-Terroristen beschimpft“ und der Trainer sagte, Juden bekämen überall Aufmerksamkeit und könnten alles behaupten, nun sogar im Fußball.

Vor ca. 3 Wochen unser Spiel bei Eiche Köpenick: ebenfalls Beschimpfungen

Fazit: Nicht dramatisieren, aber wachsam bleiben. Die Probleme sind deutlich sichtbar und nehmen zu, nicht ab. Sport ist in der globalisierten Welt auch Projektionsfläche für internationale Konflikte, hier der israelisch-palästinensische Konflikt. Er kann jedoch auch eine herausragende einigende Wirkung entfalten. Diese gilt es zu stärken.

Dr. Daniel Soudry, LL.M.

04.03.2016